



WALK4FUTURE – Season 1, 2024

Zuerst erschienen online: [WIENERIN](#)

Inhaltsverzeichnis

1. Walk4Future Reisetagebuch: Die erste Woche ist geschafft!.....	2
2. Walk4Future Reisetagebuch: Zwischen Model- und Wander-Flow.....	4
3. Walk4Future Reisetagebuch: Physischer und psychischer Grenzgang.....	7
4. Walk4Future Reisetagebuch: Von Unternehmertum, Zugfahrten und Schlafen im Badezimmer	9
5. Walk4Future Reisetagebuch: Verbunden mit der Welt	12
6. Walk4Future Reisetagebuch: Use your vote & la vie en rose	15
7. Walk4Future Reisetagebuch: Zu kleine Schuhe, 1000km-Marke und Geburtstag im Zelt	18
8. Walk4Future Reisetagebuch: Zwischen Glamour und letzten Energiereserven	23
9. Walk4Future Reisetagebuch: Paris Calling und zurück auf den Laufsteg der Mode.....	26

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Zu Fuß von Klosterneuburg nach Paris – zur Haute Couture Week! Und das im Zeichen der Nachhaltigkeit. Unter dem Motto „WALK4FUTURE – REthink Fashion“ legt [Martina Gleissenebner-Teskey](#), Finalistin in der 17. Staffel von Germany's Next Topmodel, die rund 1500 Kilometer lange Strecke von ihrem Wohnort Klosterneuburg nach Paris zu Fuß zurück. Sie setzt damit ein wichtiges Zeichen gegen Fast Fashion und für Nachhaltigkeit in der Modeindustrie.

Was sie in der ersten Woche erlebt hat, erzählt Martina Gleissenebner-Teskey in ihrem Walk4Future Reisetagebuch.

Dieses Reisetagebuch ist während der 1. Etappe des walk4future wöchentlich auf WIENERIN online erschienen, kuratiert von Laura Altenhofer

1. Walk4Future Reisetagebuch: Die erste Woche ist geschafft!

29. April 2024

Etappe Nummer eins: Von Klosterneuburg bis nach Linz

Ich schreibe diese Worte, während ich Linz gerade hinter mir lasse und kann es kaum glauben, dass die erste Woche bereits vorbei ist. Die erste Woche, vor allem die ersten Tage waren geprägt von einem Schwanken zwischen Euphorie und Überforderung. Eine Sache, die mir besonders zu schaffen machte diese Woche: meinen Körper und Geist auf den neuen Rhythmus einzustellen.

Gehen und gleichzeitig Content zu kreieren, und daran zu denken wann ich wo sein muss. Das war schon anstrengend. Aber auch die körperliche Belastung, es waren immerhin doch jeden Tag über 30km, die ich da zurückgelegt habe. Ich habe aber gemerkt, dass es von Tag zu Tag leichter wurde. Am ersten Tag habe ich mir 10km vor dem Ziel bereits gedacht „So jetzt kann ich nicht mehr“. Also da hatte ich wirklich schon starke Schmerzen in den Beinen.

Am zweiten Tag waren es dann 8km vor dem Ziel, am dritten 5km und am vierten Tag nur mehr 3km vor dem Ziel. Das war irgendwie schön zu sehen, da man in diesen Momenten einfach sieht, wie unglaublich schnell sich der Körper eingewöhnt und wie leistungsfähig er ist. Was ich aber schon bemerkt habe, ist diese gewisse grundsätzliche Müdigkeit, besonders in den ersten Stunden, wo sich der Körper noch an alles gewöhnen muss.

Eine Sache, die mir diese Woche aber auf jeden Fall sehr geholfen hat: Vor meiner Abreise hatte ich mir einen Naturbalsam eingesteckt, den ich die täglich auf Knie und Gelenke gegeben habe. Damit konnte ich den Schmerz der ersten Kilometer gut behandeln und auch weiteren Schmerzen perfekt vorbeugen.

Die erste Woche haben sich so viele Menschen in meinem Umkreis große Sorgen um mich gemacht, da es draußen so kalt war und viel geregnet hatte. Aber ich war so gut ausgerüstet, dass mir die Kälte kaum zu schaffen gemacht hat und an den Regenschauern bin ich

Das Reisetagebuch ist während der 1. Etappe des walk4future wöchentlich auf WIENERIN online erschienen, kuratiert von Laura Altenhofer

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

lustigerweise sogar meist vorbeigewandert. Nur am Donnerstag erwischte mich dann doch ein kurzer Schneeschauer. Aber ich habe es auf jeden Fall genossen in dieser angenehmen Frische zu gehen, denn ich denke, wenn es bald wärmer wird, dann wird das Wandern viel anstrengender.



Aber jetzt zu den positiven Dingen, genug über Schmerzen und Müdigkeit geredet. Der offizielle Start meines Walks hatte mich wirklich überwältigt – so viele Leute, die mich mit so viel Enthusiasmus begleitet haben. Meine Freundin Christina ist sogar die gesamte Wegstrecke am ersten Tag mit mir gemeinsam gewandert. Die erste Nacht haben wir dann in einem sehr urigen Hof verbracht – eine Atmosphäre, die ich echt sehr genossen habe.

Die zweite Nacht durfte ich in dem Atelier von meinem Freund Krassimir Kolev übernachten. Ein wahrlich unglaubliches Gefühl, wenn man dort unter Bildern schläft und das erste was man in der Früh sieht, diese beeindruckenden Kunstwerke sind. Auch am zweiten Tag begleiteten mich wieder ganz wichtige Wegbegleiter, und zwar dieses Mal die lieben Menschen hinter der Firma Im Polymer, die mich auch tatkräftig auf dieser Reise

unterstützen.

Was das Thema Verpflegung angeht, war es dann doch ein wenig komplizierter als ich erst angenommen hatte. Ich musste in der ersten Woche sogar meine Route kurzfristig noch einmal umplanen, da ich wirklich auf den ersten Kilometern auf weiter Flur alleine war.

Meine Woche endete dann aber gleich mit mehreren Highlights. Samstag erhielt ich die Chance mich mit einer Designerin von Fair Fashion zu unterhalten und Sonntag durfte ich Linz zusammen mit Gottfried Couture bei einem kleinen Event in seinem Couture Salon über das Thema Nachhaltigkeit sprechen und ein paar seiner wunderbaren Designs anprobieren.

Außerdem mit dabei an diesem wunderbaren Tag: Top-Model Milva Spina. Ich bewundere sie schon seit langem und es hatte mich so gefreut, als sie mir sagte, dass sie uns am Sonntag unterstützen würde. Ich kann es kaum erwarten zu sehen, was die zweite Woche meiner Reise alles mit sich bringen wird.



2. Walk4Future Reisetagebuch: Zwischen Model- und Wander-Flow

6. Mai 2024



Fotos: Thomas Teskey

Was ist Nachhaltigkeit?

Die zweite Woche begann mit einem Gefühl von Leichtigkeit. Ich sollte es als langjährige Trainerin und Coachin ja wissen, dass alles eine Sache der Gewohnheit ist – was du täglich tust, wird zu deiner Routine und je mehr Routine, desto leichter und selbstverständlicher und letztendlich auch Teil deiner Persönlichkeit wird etwas. Aber dass sich mein Körper so schnell an das tägliche Gehen mit Rucksack gewöhnen würde, das war dann doch auch für mich eine Überraschung.

Es war körperlich spürbar, wie der Stress, den ich noch in der ersten Woche hatte, um das Gependsum und auch meine Termine und die Content-Creation zu bewältigen, Schritt für Schritt abnahm. Ich sag' jetzt nicht, dass ich schon komplett entschleunigt bin, aber es gab in dieser Woche tatsächlich Momente, in denen ich diese Reise einfach nur genießen konnte und in denen ich mich einmal treiben habe lassen.

Es war wohl auch die große Freude, die mir der Sonntag gebracht hatte, die da noch in die 2. Woche herüberschwappte. In der Zusammenarbeit mit Designern merke ich erst, wie sehr mir das Modeln Spaß macht. Schöne Kleider anzuziehen, fotografiert zu werden, mich aber auch tatsächlich austauschen zu können, das gibt mir unglaublich viel Energie. Deshalb könnte ich auch nie auf Mode verzichten. Und umso mehr drängt sich natürlich die Frage auf: *Was ist Nachhaltigkeit?*

Aber dazu könnt ihr euch ja vielleicht [mein Video](#) auf YouTube anschauen.

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

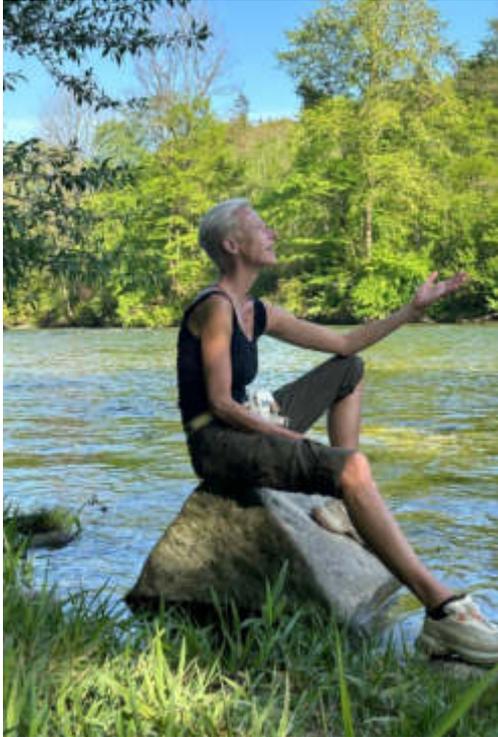


© Privat

Der Montag begann genauso so wunderbar, wie der Sonntag geendet hat: drei meiner Schulfreundinnen haben mich im Hotel besucht und mit mir gefrühstückt und mich noch zur ersten Destination des Tages begleitet: ein Fotoshooting für eine Designerin, die zu den Urgesteinen der österreichischen Fair Fashion Szene gehört, Pressetermine und eine Podcast-Aufnahme.

Dann ging es weiter entlang der Traun bis nach Attnang-Puchheim und ich glaube, das war der bisher schönste Abschnitt meiner Wanderung: 33 km nur gerade, im Schatten der Bäume, entlang eines Flusses, in den ich glatt hineingesprungen wäre, wenn ich einen Bikini dabei gehabt hätte. Am Weg hat mich jeder begrüßt – egal, ob die Leute zu Fuß waren, beim Laufen oder auf dem Rad. Es war einfach eine wohlthuend freundliche, zugewandte Atmosphäre und ich habe mir mehr als einmal gedacht: *In welchem schönem Land und mit welchen tollen Menschen wir leben!* Und auch wieder: *Was tun wir und was steht an, um dieses Land so zu erhalten? Wer setzt sich dafür ein? Wie kann ich als Einzelne mich dafür einsetzen?*

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



© Privat

Diese Woche musste ich mich jeden Abend in einer Unterkunft einmieten, da keine Freunde auf der Strecke lagen, und auch das ist ein spannender Teil meiner Wanderung: Wie sind wohl die Leute? Wie das Zimmer? Wie das Frühstück? Auch hierbei war diese Woche ein Glücksgriff, aber ich denke, nach dieser Reise könnte ich auch einen Hotelführer schreiben oder Service-

Kurse für Hoteliers anbieten.

Am Dienstag machte ich in Vöcklabruck einen kurzen Abstecher in einen Fair Trade Modeladen und plauderte mit der Inhaberin, die mir erzählte, dass vor 13 Jahren alle sie für dumm gehalten haben, dass sie so etwas anfangen mochte. Nun, sie ist immer noch da und als ich den Shop betrat, waren in dem kleinen Geschäft drei Kunden. Also so schlecht geht es ganz offenbar nicht. Wieder ein Beweis: der Mut, beherrscht den eigenen

Überzeugungen zahlt sich aus.

Die nächsten Kilometer wurde ich dann von einer Bekannten begleitet, die nicht nur Naturseifen herstellt, sondern sich auch grün-politisch engagiert, was natürlich für angeregte Gespräche gesorgt hat.

Nach meiner Ankunft in Frankenmarkt wurde ich noch zu einer Betriebsbesichtigung in einer Druckerei abgeholt, wo meine zu 100% abbaubaren Autogrammkarten gedruckt worden waren. Was alles möglich ist, wenn man sich einfach nicht mit dem Status quo abfindet, ist unglaublich!



© Privat

Am Mittwoch schließlich kam mein Mann Thomas nach Eugendorf, 13 km vor Salzburg, nach, um mir einerseits ein paar Kosmetika mitzubringen, die mir bereits ausgegangen waren, aber vor allem, um am Donnerstag beim Community-Event bei HUMANA Salzburg, zu fotografieren.

Bis Sonntag habe ich mir dann eine Geh-Pause gegönnt, um den 60. Geburtstag meines Süßen zu feiern. Zu Mittag ging es, nach einem Besuch bei einer Start-up Unternehmerin, die eine Dirndl-Tauschbörse aufbaut, gemeinsam weiter nach Bad Reichenhall. Ab nächster Woche beginnt damit meine Zeit in Deutschland.

3. Walk4Future Reisetagebuch: Physischer und psychischer Grenzgang

13. Mai 2024



© Privat

Einsamkeit, Regen und Selbstzweifel

Ich dachte, es würde leichter, aber nach den zwei Pausetagen und dem Zusammensein mit Thomas und unserer gemeinsamen Wanderung von Salzburg nach Bad Reichenhall ist es wirklich schwer geworden: ich habe mich vor allem einsam gefühlt. Zusätzlich ist das Wetter schlechter geworden, ich habe mich im Wald verlaufen, die ersten zwei Tage waren streckenmäßig

schwierig und es gab auch keine Events, bei denen ich mich ablenken hätte können.

Der Gipfel war der Mittwoch, an dem ich 39,5 km unter strömendem Regen marschiert bin und abends nicht einmal mehr essen gehen konnte, weil ich mich zwischen Wäsche- und vor allem Schuhe – Trocknen und Essen entscheiden musste. Meine Zweitschuhe hatte ich Thomas mit nach Hause gegeben, um Ballast abzuwerfen und besser über die Berge zu kommen. Der Rucksack hat sich trotzdem so schwer wie vorher angefühlt und ich habe meinen Entschluss täglich bereut.



© Privat



© Privat

Erst am Freitag gab es einen Lichtblick, als Brigitte, eine Instagram-Bekannte extra zu mir kam, um die ersten zwei Stunden mit mir zu wandern. Am Freitag Abend schenkte mir die Rezeptionistin meiner Unterkunft aus Mitleid einen kleinen Plüschhund, weil sie mir kein wärmeres Zimmer anbieten konnte. Ich glaube, ich habe mich am Mittwoch wirklich verkühlt, denn seither kämpfe ich mit Kopfweg, Halskratzen und brennenden Augen.

Trotzdem muss ich weiter, ich habe keine Zeit zum Ausrasten. Am Samstag hatte ich einen Panel-Talk, der von Greenstyle Munich und dem VON BIRON Lab veranstaltet wurde und danach ein Fotoshooting. Das hat mir wieder Auftrieb und Kraft gegeben.

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



© Privat

Abends habe ich dann bei meiner Freundin Jenny übernachtet und am Sonntag statt eines Muttertags einen Freundinnentag verbracht. Ich kann nur hoffen, dass ich die neue Woche wieder fit starte, denn die nächsten Tage, ja sogar 3 Wochen, werden sehr anspruchsvoll und gleichzeitig auch besonders inspirierend.

4. Walk4Future Reisetagebuch: Von Unternehmertum, Zugfahrten und Schlafen im Badezimmer

21. Mai 2024



© Privat

Inspirierende Begegnungen und unerwartete Wendungen

Es ist Samstag und ich verfasse diesen Tagebucheintrag nun nur für fünf Tage, weil ich an diesem Wochenende in Ulm zwar einige Nachhaltigkeitstermine habe, aber vor allem, weil heute mein 12. Hochzeitstag ist und Thomas zum Feiern per Zug zu mir kommt.

Ja, der Mai ist wirklich ein Feiermonat für uns – am Montag hat noch Lou-Anne Geburtstag, aber ihren werden wir, genauso wie meinen im Juni, nachfeiern. Zurück zu Woche 4! Sie stand ganz und gar unter dem Eindruck von Unternehmertum und menschlicher Innovationskraft.

Nachdem ich am Montag in München noch den Sponsor meiner Schuhe zum Interview getroffen habe, ging es weiter Richtung Augsburg, wo ich am Mittwoch zunächst bei einer Vorkämpferin in Sachen Nachhaltigkeit, Sina Trinkwalder, zum Kaffee-Plausch war. "Plausch" ist natürlich ein Wort mit Augenzwinkern, wenn zwei Rebellinnen zusammenkommen, die schon aufgehört haben, an den konstanten Rückschlägen zu verzweifeln. "Manchmal geht es einfach darum, stoisch seinen Weg fortzusetzen und einen Schritt nach dem nächsten zu machen." Das könnte man als gemeinsame Conclusio so stehenlassen und passt ja auch perfekt zu meinem WALK4FUTURE.

© Privat

Dann ging es nahtlos weiter zum Staatlichen Textil- und Industriemuseum TIM, wo ich zunächst mit Studierenden der Münchner Akademie für Mode und Design (AMD) diskutieren durfte und dann durch Direktor Karl Borromäus Murr eine Sonderführung durch die Ausstellung erhielt. Immer wieder bin ich von der Handwerkskunst und der, in diese Expertise investierte Zeit!, überwältigt, die früher in die Produktion von Dingen geflossen ist. Die Technik, die in eine Webmaschine gesteckt wurde, kann man sich heute nur mehr vorstellen, wenn man sie sieht.



Es gibt eben keinen Vorteil ohne Nachteil: die technische Entwicklung hat die Demokratisierung von Produkten ermöglicht (jede kann sich jetzt ein schönes Kleid kaufen), aber je kostenschonender produziert wird, desto mehr verfällt auch der wahrgenommene Wert des

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

Produktes. Es ist unser zutiefst menschlicher Antrieb, alles zu optimieren und effizienter zu machen, der uns letztendlich auch in die Fast Fashion Zeit gebracht hat.



© Privat

Wir könnten nun fluchen „die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht mehr los!“ Aber diese Woche hat mich noch mehr als zuvor von der Innovationskraft des Menschen überzeugt und ich bin guter Dinge, dass wir die notwendige Wende schaffen.

Aber weiter in der Reise: Bereits außerhalb von Augsburg angekommen erreicht mich eine Casting Einladung für eine Fashion Show in München. Datum: der nächste Tag. Modeln ist meine Arbeit und deshalb entscheide ich mich für eine Routenanpassung: ich nehme am Donnerstag den Zug zurück nach München (wie herrlich ist diese Reiseform!!!!), nehme am Casting teil und setze mich am Freitag in den Zug nach Günzburg. Ich muss am Samstag in Ulm ankommen, den verlorenen Gehtag muss ich daher mit einer Distanzverkürzung um rund 40km wieder hereinholen. Anders wäre es nicht möglich.

Am Freitag gehe ich daher nur etwas über 15km, dafür aber im strömenden Regen. Ich bin nur froh, dass ich außerhalb der Gebiete wandere, die aktuell von schweren Überflutungen betroffen sind, auch wenn ich in der 6. Woche etwa dort unterwegs sein werde. Ich kann nur hoffen, dass sich die Wetterlage wieder beruhigt und der Mai endlich zum Wonnemonat wird.

Lustiges gibt es übrigens von der Unterkunftsfrent zu berichten: in Augsburg habe ich gefühlt das letzte Zimmer unter 100,- gefunden (es ist alles erschreckend teuer). Dieses hatte aber absolut KEINE Einrichtung- also ich spreche nicht von TV oder so. Es gab da zwar einen begehbaren Kleiderschrank, aber ohne einen Bügel drin. Kein Glas, keine Hänger im Bad, kein absolut gar nichts. Gerade eben mal Bett und Handtücher. Dafür aber ein in Gold ausgemaltes Badezimmer mit Riesenwanne (ohne Stöpsel, man konnte also nur duschen) UND zwei barbusige Schönheiten rechts und links vom Spiegel . Ich hab' trotzdem gut geschlafen.



In der nächsten Unterkunft hatte ich ein Zimmer direkt unter dem Dach, mit Massivholz und nur mit klitzekleinem Fenster. Es war warm und mitten in der Nacht habe ich gedacht zu ersticken von dem Holzgeruch und -Staub. Ich bin da superempfindlich. Mir blieb letztlich nichts anderes übrig, als samt Matratze ins geflieste Badezimmer auszuwandern... Jetzt freue ich mich einmal auf das Wochenende und die spannenden Begegnungen in Ulm. Aber davon das nächste Mal!

© Privat

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



People

Das Reisetagebuch ist während der 1. Etappe des walk4future wöchentlich auf WIENERIN online erschienen, kuratiert von Laura Altenhofer

5. Walk4Future Reisetagebuch: Verbunden mit der Welt

Von Lana Schneider

27. Mai 2024

Bald in Frankreich

165km habe ich in dieser Woche von Dienstag bis Sonntag zurückgelegt, von Ulm, wo ich das Pfingstwochenende verbracht hatte, über Reutlingen in den Luftkurort Obertal im Schwarzwald. Damit bin ich nun insgesamt schon 785km gewandert und stehe knapp vor der französischen Grenze.

Nachdem ich Stuttgart ausgelassen und aufgrund des Wetters manchmal einfach den kürzesten und nicht den schönsten Weg gewählt habe, werde ich bis Paris wohl nur etwas über 1500km brauchen. Das heißt aber trotzdem, dass ich nun in nicht einmal vier Wochen noch etwa die Hälfte des Wegs machen muss, ergo: mehr Kilometer pro Tag. Manchmal wird mir etwas schwummerig, wenn ich daran denke .

Aber egal. Weiter geht's!



© privat



© privat

Ruhe und Genuss

Das Flow-Gefühl, das ich in dieser Woche spüren durfte, das ist, was ich jedem wünsche: dieses Gefühl, total eingebettet in diese Welt zu sein, in einen Kreis von Menschen, mit denen man sich total lebendig austauscht, in die Natur, mit all ihrer Buntheit und Vielfalt, in die Elemente, denen du ausgesetzt bist, aber die einfach auch guttun.

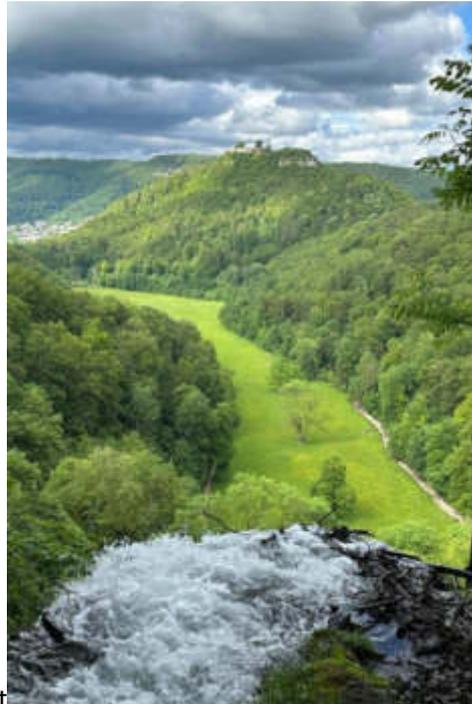
Die feuchte Luft, die einen Schwall von Duft mit sich bringt. Die Tiere auf ihren Weiden, die ausnahmslos ruhig, aber auch neugierig sind beim Anblick einer Wanderin. Die Insekten, die sich ein Stück auf meinem Rucksack mittragen lassen. Der Fuchs, der vor mir über den Waldweg läuft – ohne Stress. Das Naturkonzert, das mich konstant begleitet, ...

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

Mein Eindruck von der Welt, in der ich leben darf, hat sich auch in der 5. Woche nicht verändert: diese Welt zeigt immer noch ein gutes, achtsames Miteinander von Mensch und Natur.



© privat



© privat

Nachhaltigkeit im Fokus

Und jetzt, da ich in wenigen Tagen Straßburg erreiche und im EU Parlament mit ExpertInnen über nachhaltige Mode sprechen darf, wird mir noch einmal mehr bewusst, wie sehr die EU mit all ihren Regeln und überregionalen Richtlinien vermutlich auch dazu beigetragen hat, dass in unseren Ländern eben nicht nur der Profit das Maß aller Dinge ist.

Und wie wichtig es auch ist, weiter im Dialog zu bleiben und die unterschiedlichen Interessen abzuwägen. Denn letztendlich kommt es auch auf meinem Weg genau darauf an: dass wir alle im Dialog bleiben, uns mit dem Anderen auseinandersetzen und gemeinsam verschiedene Lösungen finden. Denn „die eine“ Lösung gibt es nicht.

Zur Lösung tragen auch Entwicklungen bei wie die kühlende Kleidung [e.cooline](#), die zB statt einer Klimaanlage individuell zur Kühlung eingesetzt werden kann. Oder Ausbildungsstätten wie das [TEXOVERSUM](#) und der TEXOVERSUM Hub in Reutlingen, wo man von Textiltechnik bis zu Design alles lernen kann. Ohne Wissen, das sich konstant erneuert, kann keine Wirtschaft weiterbestehen.



Keine Frage: was mich besonders begeistert hat, waren natürlich auch die Fotoshootings, die ich sowohl in Ulm als auch in Reutlingen absolvieren durfte.

© privat

Was mir neben den inspirierenden „Business-Events“ jedoch immer in Erinnerung bleiben wird, ist der Hochzeitstag, den ich mit Thomas in Ulm verbringen durfte und sind die Kilometer unter strömendem Regen, die sowohl aus Ulm als auch aus Reutlingen hinaus einige BegleiterInnen mit mir bewältigt haben. Welch eindrucksvolleres Zeichen menschlicher Verbundenheit kann es geben?

Das Reisetagebuch ist während der 1. Etappe des walk4future wöchentlich auf WIENERIN online erschienen, kuratiert von Laura Altenhofer

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



©

Philippe Stirnweiss

Das Reisetagebuch ist während der 1. Etappe des walk4future wöchentlich auf WIENERIN online erschienen, kuratiert von Laura Altenhofer

6. Walk4Future Reisetagebuch: Use your vote & la vie en rose

3. Juni 2024

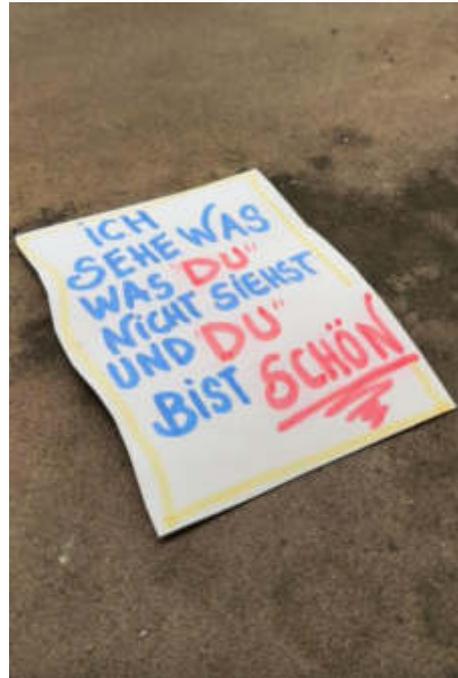
6 Min.

Ankunft in Frankreich: Emotionale Momente und besondere Begegnungen

Die letzten knapp 55 km oder 1,5 Tage in Deutschland waren von wunderschöner Landschaft und ganz besonderen Momenten geprägt- wie z. B. dem Blatt, das ich unter einer Statue fand und auf das jemand geschrieben hatte "Ich sehe was, was DU nicht siehst und DU bist schön".



Sonniger Morgen in Straßburg © Privat



Ein Blatt geschrieben für den, der es entdecken will © Privat

Oder der Moment, als ich in einer der wenigen Sonnenstunden von einem durch eine Pfütze fahrenden Auto von oben bis unten nass gespritzt wurde (und froh über meine Wechselschuhe war). Oder der wahrlich beseelte Ort der Kapelle Allerheiligen im Nationalpark Schwarzwald.

Als ich am Dienstag, dem 28.5.2024 um exakt 16:00 über die Straßenbahnbrücke von der deutschen Seite des Rheins auf die französische wechselte, stiegen ein paar Tränen der Ergriffenheit in mir hoch. Zwei Länder hatte ich hiermit durchwandert, das dritte, nun tatsächlich „fremde“, aufgrund der anderen Sprache, lag vor mir. Ganz kurz wurde mir bewusst, welchen Weg ich tatsächlich schon zurückgelegt hatte. In 5 Wochen und zwei Tagen, knapp 800km.

Ich kam bei Sonnenschein und freute mich auf den nächsten Tag, den ich für etwas Sightseeing nutzen wollte. Ich hatte die Rechnung ohne den Wettergott und den Postboten gemacht.

Der Postbote zuerst, weil ich auf ihn den ganzen Vormittag in meinem kleinen, kalten Appartement wartete. Ich hatte mir von zuhause meine Wahlkarte für die EU-Wahl schicken lassen, sie hätte exakt getimed ankommen sollen. Tja, aber auch in Frankreich kommt es vor, dass sich die Briefträger keine Mühe machen, die Adresse zu lesen und vielleicht ein zweites Mal zu schauen, um den Adressaten zu finden. Alles, was ich kurz nach Mittag bekam, war die

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

lapidare Info per Post-App, dass man mich nicht angetroffen habe, das Paket hinterlegt worden sei und man mir bald bekannt geben würde, wo ich es abholen könne.



Die Brücke nach Frankreich © Privat

Nach einem kurzen Wutausbruch begab ich mich endlich in den Regen, um die Zeit zu überbrücken und um endlich etwas zu essen. Es war ein Besuch ohne Freude, das muss ich ganz klar so sagen. Es war kalt, nass und grau. Ich hatte Hunger, keine Ahnung, wohin und außerdem Sorge um meine Wahlkarte.

Am nächsten Tag würde ich ins EU Parlament gehen und dann weiterziehen. Niemand würde den Brief entgegennehmen können. Der Vermieter meines Apartments wohnte nicht im Haus und die anderen Parteien, bei denen ich bereits geklopft hatte, hatten sich totgestellt.

Ich aß typisch Elsässer Küche, lief durch Petite France, kaufte mir bei Oxfam Secondhand-Heels und im Bio-Laden Yoghurt und Milchreis und machte mich dann auf die Suche nach der, zum Apartment nächstgelegenen Post. Nö, da konnte man mir nicht helfen. In der App immer noch kein Update. Sämtliche Telefonate mit dem französischen Post-Kundendienst brachten nichts, weil mit der mir erteilten Sendungsnummer nichts zu finden war (zumindest konnte ich mich auf Französisch verständigen-mit Englisch wäre ganz und gar nichts zu machen gewesen).

Schlussendlich rief ich Thomas an, der kurz nach 17:00 nochmals auf die heimische Post fuhr, um dort nach dem Verbleib der Sendung zu suchen. Hier stellte sich tatsächlich heraus, dass die Sendung in Frankreich von DHL übernommen wurde – was aber nur im Post-internen System ersichtlich war.

Ich habe meine Wahlkarte und nutze meine Stimme © Privat

Kurz vor Tagesschluss konnte ich bei DHL Frankreich klären, wo die Sendung von besagtem Postboten abgestellt worden war, ohne irgendwo sonst eine Nachricht zu hinterlassen... eine einzige „Wurschtigkeit“ einer Person hatte mir den ganzen Tag ruiniert und wenn ich nicht noch immer sehr gut Französisch sprechen würde, hätte ich am nächsten Tag zur EU Wahl aufgerufen, ohne selbst wählen zu können. Einer der wenigen ärgerlichen Momente meiner Reise, aber vermutlich auch einer der symptomatischsten für unsere Zeit: für all das, was nicht funktioniert, weil Menschen sich keine Mühe geben, weil es ihnen egal ist, was rauskommt bei dem, was sie tun.

Dagegen war der Donnerstag wieder wunderbar – schon zeitig habe ich meine Wahlkarte von der Lieferadresse geholt, konnte dabei ein Straßburg im Sonnenschein genießen und bin danach herzlich beim EU Parlament empfangen worden. Fotoshooting, Führung, Diskussion mit Expertinnen für Nachhaltigkeit, Terminvereinbarung für Paris und dann die Aufnahmen im VOTE-



MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

Dress, das vom Müncher Designerduo Talbot Runhof und dem Sozialprojekt Bellevue de Monaco mit EU Flaggen aus Stoffresten im Upcycling Verfahren per Hand produziert worden ist.



Ready for conference © Privat



Im VOTE Kleid © Privat

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es für mich noch einmal durch Straßburg durch, weiter nach Westen, knapp 24km zur nächsten Unterkunft. Auf dem Weg passierte etwas, das mir in all den Wochen davor noch nie passiert war: man hielt an, um mich zu fragen, wohin ich unterwegs sei. Es scheint eine kleine Sache, aber wenn sie erst nach 800km Weg passiert, mutet sie groß an.

Auch in der Unterkunft, die einem kleinen Garten Eden glich, habe ich mich zum ersten Mal wirklich interessierten Augen gegenüber gesehen. Etwas, das sich seither an jedem Abend in der neuen Unterkunft wiederholt. Vielleicht liegt es an der beidseitigen Fremdartigkeit, vielleicht liegt es aber auch ganz einfach an der Mentalität der Menschen hier. Jedenfalls ist es mir jetzt schon öfter passiert, dass ich mit wildfremden Personen am Weg oder in einem kleinen Café ins Gespräch gekommen bin.

Die Dörfer sind nicht so glanzvoll, die Bausubstanz scheint vielerorts etwas verfallen, aber die Menschen sind nahbarer und unkomplizierter. Heute bin ich in einem Dorf von neun Häusern bei zwei Männern in deren B&B, das einem kleinen Kunstwerk gleicht. Hunde und Katzen wuselten beim extra für mich gekochten Essen rund um meine Beine... Ich bin gespannt, wie es weitergeht.

7. Walk4Future Reisetagebuch: Zu kleine Schuhe, 1000km-Marke und Geburtstag im Zelt

10. Juni 2024



© Privat

Abenteuerlich durch Frankreich

Ich glaube nicht, dass ich jemals zuvor in dieser Dichte so großartige Privatunterkünfte/ B&B erlebt habe. Nicht nur sauber oder nett, sondern ausgesucht stilvoll, hochwertig, mit Liebe und ganz und gar individuell gestaltet waren praktisch alle meine „Herbergen“.

Die Liebenswürdigkeit meines Gastgebers von letztem Sonntag hat mir dennoch während der letzten Tage zwar keine Kopfschmerzen beschert, aber schmerzende Füße. Nachdem ich mit völlig nassen und vermatschten Schuhen in Neufmaisons eingetroffen war, hatte mir Johan diese sofort mit den Worten abgenommen, dass er sich kümmern werde. Am nächsten Morgen standen Schuhe und Socken sauber wie neu auf der Schwelle, einzig ein bisschen kleiner... im Wäschetrockner waren sie eingegangen.



Kanäle verbinden das ganze Land © Privat Jedem Ort seine mächtige Kathedrale © Privat

Das Wunder ist, dass ich trotz zu enger Schuhe, in die auch die zusätzlich dämpfenden Einlagen nicht mehr passen, in all den Tagen keine Blasen oder blaue Zehen bekommen habe. Einen

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

halben Tag bin ich in den Ersatzschuhen gelaufen, aber deren Fußbett ist einfach nicht für lange Märsche gemacht. Da schreien meine Achillessehnen im Duett.

Zusätzlich habe ich gleich am Montag meine einzige Weste verloren, vermutlich kurz vor dem Ziel, weil ich sie erst auf den letzten Kilometern ausgezogen hatte – es war endlich warm geworden. Nachdem ich an diesem Tag über 36km zu meistern hatte, musste ich den Gedanken an eine Suche sofort wieder verwerfen. Gott sei Dank hält die warme Phase seither an – ich brauche keine Weste.

Endlich Fußbad © Privat



Beim Friseur in Nancy © Privat

Von Dienstag Abend bis Donnerstag Früh blieb ich in Nancy, wo ich mir wieder einmal einen Frisörtermin leistete. Dabei wurde mir bewusst, dass der letzte bereits fast 6 Wochen zurücklag! Es kommt mir immer noch wie gestern vor. Der Pausetag in

Nancy tat mir unglaublich gut. Endlich konnte ich ein Fußbad mit den Badekristallen machen, die mir bereits in Salzburg – vor genau einem Monat! – geschenkt wurden. Ich streifte durch die Stadt, aber nicht lange – ich war einfach erschöpft.

Das ist auch, was ich tatsächlich merke: eine gewisse körperliche Erschöpfung, die sich allmählich in mir breit macht. Es sind keine Schmerzen, aber wenn ich daran denke, dass ich in der ersten Woche jeden Tag (!) über 30km gemacht habe – ich glaube, ich könnte das jetzt nicht mehr.

Am 6.6. überschritt ich von Nancy nach Toul die 1000km-Marke. Juchhuu! Obwohl das schon früher geplant war. Doch mit allen Abkürzungen über Landstraßen und Fahrradwege aufgrund des Regens, habe ich es erst jetzt geschafft.

Mein Geburtstag könnte unter dem Motto stehen: es kann nur besser werden. Die Nacht auf den 7. Verbrachte ich in einem Hotel, das auf den öffentlichen Räumen alten Splendor zur Schau stellte, die Zimmer jedoch tatsächlich finsternen Absteigen glichen. Ich drehte mein Geburtstagsgewinnspiel-Video vor einem Fenster mit Blick auf eine Wand.

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Das Vieh ist jedenfalls interessiert © Privat

Beim Frühstück, das ganz à la Française nur aus weißem Brot und Marmelade bestand, und ich auch beim gefühlt 10. Anlauf keine Geh-Strecke für den Tag fand, die in irgendeiner Unterkunft endete, beschloss ich, diesen Tag tatsächlich etwas ganz Anderes zu machen und den Zug zu nehmen, um in Givrauval einen Nachmittag und die Nacht auf einem Hausboot zu verbringen. Das würde mich ein Stück weiter nach Westen bringen und meinen Geburtstag doch noch besonders machen.

Gesagt getan – Hausboot reserviert, Zug gecheckt, aber dann fingen die Probleme schon an. Wegen Gleisarbeiten musste ich einen anderen Zug und einen Schienenersatzverkehr nehmen, dann noch einen Bus und dann war ich noch knapp drei Kilometer zu Fuß unterwegs.

Aber was tut man nicht alles für die Aussicht, jetzt direkt am Wasser im Bikini zu sitzen, vom eigenen Steg reinzuspringen und sich nachts vom Wasser in den Schlaf schaukeln zu lassen!

Ich komme an, werde auf den letzten Metern noch von einer Dorfbewohnerin begleitet, dann freundlich empfangen und dann geht's los, um den Teich, Richtung „Boule“. Der Teich ist aus und ich stehe vor einem runden Zelt anstatt eines runden Hausbootes.

Ich kann mich gar nicht erinnern, wann ich das letzte Mal so dermaßen enttäuscht war. Meine Geburtstagsnacht im Zelt, in das ich nie wollte, weil ich Zelten ganz grundsätzlich nicht mag. Die Nacht war sehr kalt, aber ich schlief dank extremer Erschöpfung trotzdem gut. Wie gesagt: das neue Jahr kann nur besser werden.



Mein Zelt © Privat

Am Samstag steuerte ich über Feld- und Radwege, teils neben der Autobahn wandernd, gen Südwesten, wo die Dichte an Unterkünften höher war und ich die Chance hatte, mit vernünftigen Tagesetappen nach Reims zu kommen. Mein Plan war, nach knapp 34 Kilometern in Saint-Dizier den einzigen Zug nach Vitry-le-François zu nehmen, einem Ort 30 Kilometer weiter Richtung Reims.

Nachdem ich bereits in drei Tagen in Reims ankommen musste, die Wegstrecke ab Saint-Dizier aber noch fast 120 Kilometer (auf Radwegen! Wanderwegen hätten mir 134km angezeigt!) war, hatte ich mich entschieden, diese 30 Kilometer per Zug zu überbrücken. Ich hätte keine 40 Kilometer täglich gehen können, das war mir bewusst.

Die Versuchung war auch groß, direkt nach Reims weiterzufahren, aber das wäre nicht ich gewesen. Ich hätte mich letztendlich nur gelangweilt .

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

Herausforderungen sind mein Lebenselixier. Der Tag endete mit ein paar Längen im geheizten Pool und im Himmelbett meines B&B. Ich sag ja – die privaten Unterkünfte hier sind einfach unvergleichlich!

Auf dem Weg zum Pool © Privat

Der Wahntag begann mit einer Frühstücksplauderei mit meinem Gastgeber, der mir unverblümt mitteilte, dass er heute, am Tag der E.U. Wahl, die Extreme Rechte wählen würde. Weil Macron komplett wahnsinnig geworden sei.

Ein kleiner Vorgeschmack auf das Ergebnis, das wir am Abend sehen durften. Und während ich in meiner (wieder unglaublichen!) Unterkunft in Châlons-en-Champagne im französischen TV die Erklärung des Präsidenten sehe, mit der er das Parlament aufhebt und für den 30.6. Neuwahlen ankündigt, überlege ich, ob ich nach meinem Job am 21.6. in München tatsächlich wieder in dieses Land zurückkommen will.



MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Das Reisetagebuch ist während der 1. Etappe des walk4future wöchentlich auf WIENERIN online erschienen, kuratiert von Laura Altenhofer

8. Walk4Future Reisetagebuch: Zwischen Glamour und letzten Energiereserven

17. Juni 2024

Endspurt

Während ich dies schreibe, sitze ich im Bett, schaue auf prasselnden Regen und mache mir Sorgen um meine Füße. Zum ersten Mal in diesen nunmehr 8 Wochen habe ich tatsächlich Schmerzen, die zwar in der letzten Nacht weggegangen sind, aber nach den ersten 10 Kilometern wieder voll da waren. Es ist, als ob mein Durchhaltevermögen auf den letzten Kilometern noch ordentlich geprüft würde. Ich bin um Lösungen eigentlich nie verlegen, aber wenn die Füße nicht mehr mitmachen, ist die Auswahl gering.

Vor allem habe ich in fünf Tagen zwei große Shows zu laufen und da kann ich mir nicht leisten, mein „Arbeitswerkzeug“ nicht zur Verfügung zu haben. Wie öfter schon in dieser Woche verschiebe ich die Entscheidung auf den nächsten Tag. Dann wird sich die Lösung schon finden.



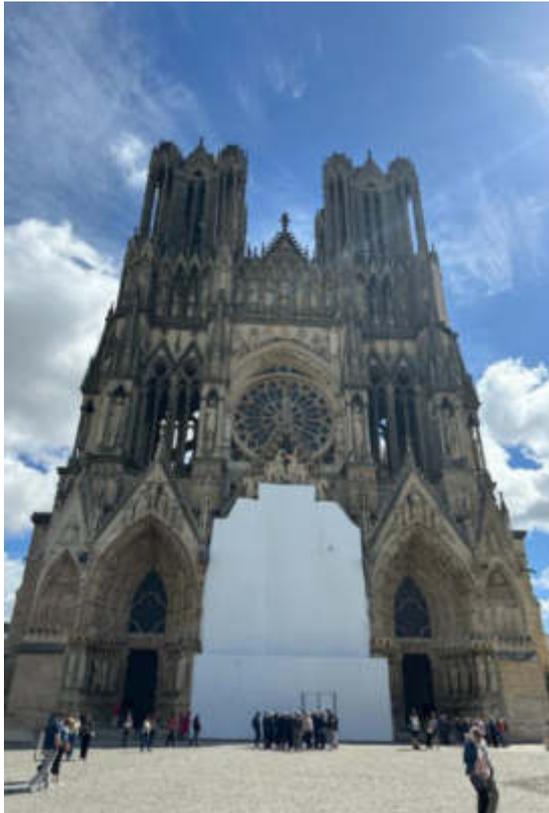
An der aufgelassenen Rennstrecke von Reims-Gueux © Privat

Schon zweimal ist mir das in dieser Woche so ergangen – zweimal schon wusste ich nicht, wohin ich am nächsten Tag genau gehen würde. Natürlich gibt es Unterkünfte, aber manchmal keine einzige, die in einer vernünftigen Gehdistanz liegt (weder zu weit noch zu kurz) und auch in der richtigen Gehrichtung UND auch keine € 300,- die Nacht kostet, wie hier in der Champagne üblich. Am nächsten Morgen hat sich dann immer etwas gefunden.

Frankreichs Ortschaften sind ein wirklich interessantes, und für mich in der Form neues, Nebeneinander an Reich und Arm, extrem stilvoll und heruntergekommen. In jedem Dorf eine riesige Kirche, die mich direkt ins Mittelalter versetzt, ein Rathaus, und daneben heruntergekommene, zum Teil verlassene Häuser und wenn, dann geschlossene Geschäfte, daneben komplett renovierte oder

neue Bauten mit altem Charme. Eine kleine „Bibliothek“ überall, wo man nur Bücher hinstellen kann, zum Beispiel Wartehäuser an Bushaltestellen.

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Kathedrale von Reims ©Privat



Jedem Dorf seine Kirche © Privat

Großflächige Landwirtschaft, kaum Vieh. Die Möglichkeit, das ganze Land entlang eines Kanals zu durchqueren, ist ebenfalls einzigartig. Die daran entlangführenden Radwege waren diese wie letzte Woche meine Haupttrouten.

Am Montag übernachtete ich in einem B&B, dessen Besitzer weg und dessen Türen offen standen. So ging ich einfach rein – ich war von einem Regenguss wieder vollkommen nass geworden und musste noch ein Verlosungsreel drehen. Als die Gastgeberin schließlich kam, machte sie mir auch noch etwas zu essen, nachdem hier weit und breit nichts zu bekommen war.

Am Mittwoch Früh ging es wie geplant mit dem Zug von Reims nach Paris und weiter nach Köln. Es war witzig, beim Einchecken im Hotel gleich wieder um ein Selfie gefragt zu werden. Die letzten Wochen in Frankreich war ich quasi inkognito unterwegs gewesen. Lou-Anne kam einige Stunden später – es war eine wirkliche Freude. Mir kommt vor, schon ewig allein unterwegs gewesen zu sein. Ich hätte mir nie gedacht, dass mir der Plüschhund, den ich am Ende der 3. Woche vor München bekommen habe, ein so wichtiger Trost sein würde.

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Fotoshooting mit Lou-Anne © Privat



In MauMar Couture zu GNTM © Privat

Der Donnerstag begann mit einem extrem glamourösen Fotoshooting für einen Designer, für den ich bereits vor zwei Jahren bei der Frankfurter Fashion Lounge gelaufen war, MauMar Couture. Unglaublich sexy Outfits und das Team von House of Stars hat sich wirklich etwas einfallen lassen, um uns und die Styles entsprechend zu präsentieren.

Das Shooting dauerte bis 16:00, um 17:15 waren wir schon wieder frisch gemacht und neu gestylt auf dem Weg zum Finale von GNTM 2024. Ich genoss den Abend, auch wenn ich einige Finalistinnen unserer Staffel leider vermisste und einfach die Müdigkeit merkte.

Deshalb habe ich bei der Aftershow Party auch nicht mehr auf Heidi Klum gewartet, ich musste ins Bett. Am nächsten Tag ging es ja schon wieder via Paris zurück nach Reims, auf die letzte Etappe.

Den direkten Anschlusszug hatte ich auf einen Zug vier Stunden später verlegt, weil ich noch einen Termin bei einer Agentur bekommen hatte. Aufgrund von Verzögerungen auf der Strecke konnte ich diesen dann letztendlich doch nicht wahrnehmen, aber den Zug auch nicht mehr umbuchen.

So verbrachte ich vier Stunden am Gare de l'Est, zum Teil mit der ungelösten Frage, wo meine Etappe am nächsten Tag enden würde. (Siehe oben) Nach diesen langen Tagen im Zug bin ich mir auch nicht mehr sicher, ob Gehen dem langen Sitzen nicht doch vorzuziehen ist...

Morgen beginnt die letzte Woche. Ich weiß, dass ich spätestens am Mittwoch abends in Paris sein muss, weil mein FlixBus um 21:00 nach München losfährt. Dort habe ich am Donnerstag ein Fitting und am Freitag die Shows. Ich weiß immer noch nicht, ob ich danach noch einmal nach

Paris zurückkommen werde. Diese Entscheidung verschiebe ich noch.



9. Walk4Future Reisetagebuch: Paris Calling und zurück auf den Laufsteg der Mode

24. Juni 2024

© Privat

Die letzten Kilometer nach Paris

Am Sonntag hatte ich mich mit Mühe nach Château-Thierry ins Quartier geschleppt. Während des Gehens merkst du, dass dir alles weh tut, aber wirklich schlimm wird es erst, wenn du dich einmal hingesetzt und die Schuhe ausgezogen hast und vor der Frage stehst: wie schaffst du die paar Meter zum Restaurant, um endlich etwas in den Magen zu bekommen?

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Hund und ich schauen Österreich gegen Frankreich © Privat

Ich schwöre – es gab nie einen Moment in den ganzen vorherigen 8 Wochen, an dem ich das Gefühl hatte, keinen einzigen Schritt mehr machen zu können. Nicht aus Müdigkeit, sondern aus Angst, die Füße so zu lädieren, dass ich nie wieder ordentlich gehen könnte. Ohne Essen ins Bett kam nicht in Frage, daher humpelte ich letztendlich auf Zehenspitzen (Auf Zehenspitzen werden die Achillessehnen am wenigsten belastet) über die Straße zum erstbesten Restaurant. Ich muss ein ganz schlimmes Bild abgegeben haben...

Ich kann nur mutmaßen, warum ich gerade jetzt, so kurz vorm Ziel solche Probleme bekommen habe. Es war sicher ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren: das zu lange Gehen in zu knappen Schuhen (nach der Komplettwäsche – und Turbotrocknung zwei Wochen davor), sehr wahrscheinlich verbunden mit

Ausweichbewegungen.

Das lange Sitzen im Zug als krasses Kontrastprogramm zum langen Gehen. Und nicht zuletzt der lange Tag in Köln auf Stöckelschuhen. Und ja, ich habe mich auch nicht mehr so gut um meine Füße gekümmert wie zuvor. Die Tapes sind mir ausgegangen und ich habe zu lange gewartet, um mir wieder welche zu kaufen, abgesehen davon, dass ich zum Teil weder Zeit noch Möglichkeit hatte, mir welche zu besorgen. Das alles, gemeinsam mit einer allgemeinen körperlichen Ermüdung, hat vermutlich zu diesem Ergebnis geführt.



Der Inhalt meines Rucksacks nach 9 Wochen © Privat Wieder getaped © Privat

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

Die Frage war also: was machst du? Und ich habe entschieden, mir am Montag Pause zu gönnen – nachdem ich mir zuvor in der Apotheke nebenan (was für ein Glück!!) Tapes besorgt und meine Beine versorgt hatte – und den Zug nach Meaux zu nehmen und damit auch knapp 50 km näher an Paris zu sein. Es kommt ja dazu, dass ich den Agentur-Termin, den ich am Freitag wegen der Zugverspätung versäumt hatte, unbedingt wahrnehmen wollte und Mittwoch der einzig mögliche, sicher (!) verbleibende Tag war.

Der Plan war gewesen, bis 21.00 am Mittwoch Abend in Paris zu sein, um dann den Overnight-Bus nach München zum Perfect Runway zu nehmen. Das hätte funktioniert, wenn ich komplett fit gewesen wäre. Jeden Tag 35km (insgesamt 105km bis zur Stadtgrenze von Paris), war machbar. Aber so, mit entzündeten Sehnen und einem Nachmittagstermin in Paris war das nicht mehr möglich. Und ich sollte am Freitag auch noch für fünf Designer laufen, nicht humpeln.

Die Entscheidung stand auch noch aus, ob ich nach der Münchner Show noch einmal nach Paris zurückkehren würde. Ich hatte alle mir möglichen Hebel in Bewegung gesetzt, um in Paris während der Haute Couture Week interessante Events mitnehmen zu können und bin bis dahin gescheitert. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass Paris die schwierigste aller Modestädte ist.

Diversity ist noch kaum angekommen und Haute Couture ist noch einmal strenger. Das war mir von vornherein klar, weshalb mich die Bestätigung meiner Vermutung nicht sonderlich schockierte. Was ich aber schon nutzen wollte, war die Möglichkeit, mich einer Agentur vorzustellen und ein Gespräch mit der Präsidentin der Fashion Revolution Frankreich, Catherine Dauriac, zu führen. Alles hat mit der Fashion Revolution angefangen, es wäre dumm, mein Projekt ohne dieses Gespräch enden zu lassen.



Im Zug nach Meaux © Privat

Und beides konnte ich am Mittwoch noch wahrnehmen. Deshalb traf ich die Entscheidung, am Dienstag noch einmal ein Stück mit dem Zug zu fahren, um dann die letzten 23,9km bis zum Louvre zu Fuß zu gehen. Es waren die letzten 23,9 km auf einem Weg von nunmehr insgesamt 1486,45km. Und ich genoss jeden Schritt, kürzte nichts ab, denn mir war bewusst, dass dies nach 59 Tagen der Höhepunkt, wenn auch nicht der Endpunkt, meiner Reise war. Um 16:26 überschritt ich die Grenze von Saint-Mandé nach Paris an der Porte de Vincennes. Am 18. Juni, um exakt 18:00 machte ich das erste Foto vor der Pyramide am Place du Louvre.

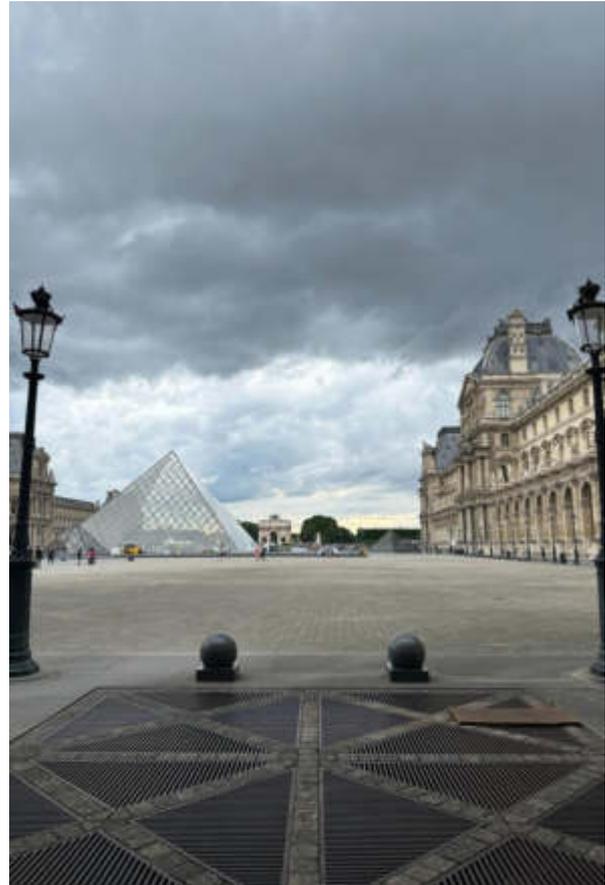
Ich saß noch über eine Stunde dort und genoss das Treiben auf einem der schönsten Plätze der Welt. Ein Straßenmusikant spielte meine Lieblingsmelodien von Ludovico Einaudi, es war mild und regnete nicht und ich ließ das Gefühl zu, stolz auf mich zu sein. Ja, ich hatte echt ganze Arbeit

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE

geleistet. Die Analyse stand noch aus, aber auch ohne sie wusste ich, was ich in diesen 2 Monaten geschafft hatte.



Paris in Vorfreude © Privat



Place du Louvre © Privat

Um den Anlass zu würdigen, ließ ich mir im Hotel ein Bad ein und gönnte mir eine kleine Flasche Champagner. Den Mittwoch verbrachte ich mit einem Spaziergang durch das immer wieder überwältigend schöne Paris, einem Treffen und Interview mit Catherine und dann einem Vorstellen in der Agentur, die mir aber bestätigte, dass ich für die Schauen in der nächsten Woche keine Chancen hatte. Damit war für mich auch klar, dass ich nicht nach Paris zurückkehren würde, wenn nicht noch irgendein Wunder geschah.

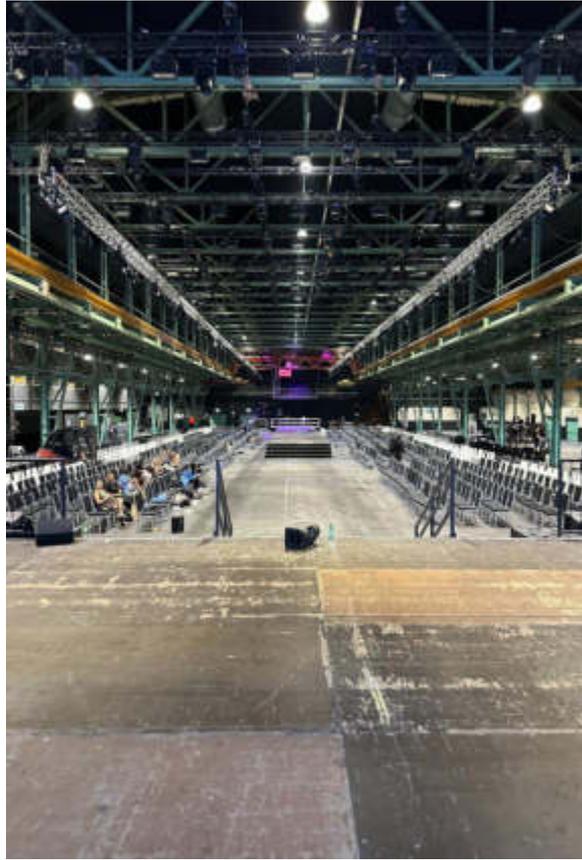
Mein Ziel war erreicht: ich war in Paris angekommen, ich hatte meinen Weg gemacht und viele Changemaker getroffen und vorgestellt und nun würde ich nach exakt 3 Monaten den Laufsteg der Straße wieder mit dem Laufsteg der Mode wechseln. Nur nicht in Paris, sondern in München. Aber das war ok. Laufsteg ist Laufsteg.

Abends holte ich also meinen Rucksack aus dem Hotel und marschierte in schon altbewährter Art die 5,4km bis zum Busbahnhof, um dort den Nachtbus nach München zu nehmen. Ich saß neben einem IT-Manager aus Indien, der für eine Fortbildung im INSEAD in Fontainebleau war und entschieden hatte, nicht auf kürzestem Wege zum Flughafen und zurück nach Hause zu fliegen, sondern 1,5 Tage mit dem Bus durch Europa zu fahren, um etwas von diesem Kontinent zu erleben. Was soll ich sagen – wieder eine inspirierende Begegnung.

MARTINA GLEISSENEBNER-TESKEY ÜBER IHRE AUSSERGEWÖHNLICHE REISE



Heimweg © Privat



Vorbereitungen für Perfect Runway © Privat

Donnerstag und Freitag verliefen wie ich es von allen Fashion Weeks gewohnt war: Fittings, Proben, Shows. Lou-Anne war auch da und am Freitag kam Thomas nach, um bei der Abendshow dabei zu sein.

Der Wechsel von einem Laufsteg zum anderen gelang mühelos, ich genoss die Bühne und die künstlerische Vielfalt, deren Inszenierung ich Teil war. Bei der so viele kreative Menschen beteiligt sind, um gemeinsam etwas in die Welt zu bringen, das fasziniert und inspiriert. Was soll ich sagen? I love my job! Am Samstag ging es für mich und meine Familie zurück nach Hause. Sonntag war dann der erste Morgen nach 63 Tagen, an dem ich mir keinen Wecker stellen musste. Das tat gut.

Wie es weitergeht? Am 2.7. bin ich wieder in Berlin zur Fashion Week, diesmal aber auch als Vortragende im Rahmen des [202030 – The Berlin Fashion Summit](#). Spätestens bis dorthin werde ich die Frage beantwortet haben, die mir aktuell am häufigsten gestellt wird: Würde ich es noch einmal machen? Bzw. Werde ich meinen Weg fortsetzen?